

Edm. Rindler
23/III. 1914.

Kriegsstimmung.

Was soll mir Mittagsgold und Abendleuchten,
Was Rosenduft und Nachtigallenschlag,
Da rings Millionen Augen still sich feuchten
In Furcht, ob noch ein Morgen kommen mag?
Sufflappern, Marschtritt, rasselnde Geschütze,
Der Kinder Not, der Väter Abschiedsblick,
Der Schlachten leiser Hall und ferne Blitze,
Es trifft mich alles wie mein nächst Geschick,
Sobiel ich schauen, hören, ahnen kann,
Ich armer Mann.

Dich kümmert keinen Deut des Weltgeists Grollen,
Du bleibst gelassen, heiter, kühl und klug.
Auf deinem Tische steh'n auch jetzt die vollen
Beckeren Schüsseln und der blanke Krug.
Du spürst kein Leben, kein mitleidend Bangen,
Brennt erst des Nachbars, nicht dein eig'nes Haus,
Pfliegst deiner Ruhe, sättigst dein Verlangen
Und lebst wie sonst dahin in Saus und Braus,
Denbeutel straff, rund Wange, Kinn und Bauch —
Du ärmster Gauch!

Wien.

Fris Stüber-Gunther.